

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Borsbude frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 235.

Freitag den 7. Oktober 1892.

X. Jahrg.

### Zur Militärvorlage

Schreibt uns ein hochangesehener Parlamentarier: Die konservative Partei steht unbedingt auf dem Boden der Reichsverfassung; sie verlangt die Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Artikels 59, wonach jeder wehrpflichtige Deutsche die Verpflichtung hat, die ersten drei Jahre der siebenjährigen Dienstzeit im stehenden Heere bei den Fahnen zu dienen.

Bei der Infanterie ist jedoch tatsächlich diese Dienstzeit bei den Fahnen auf den Durchschnitt von zwei Jahren und zwei Monaten herabgesunken. Wenn nun hervorragende militärische Autoritäten in ihrer großen Mehrheit die Ausbildung der Infanterie in zweijähriger Dienstzeit bei den Fahnen für ausreichend erachten, so würden wir keinen Anlaß haben, einem solchen sachverständigen Urtheil entgegenzutreten. Die Aufrechterhaltung der Bestimmungen der Verfassung ist dagegen schon mit Rücksicht auf die Spezialwaffen — die Kavallerie und die Artillerie — unbedingt notwendig. Die Konsequenz einer nur zweijährigen Ausbildung der Infanteristen würde einmal sein: die Möglichkeit der Einstellung einer entsprechend größeren Zahl von Mannschaften und nach dem bisher, auf Grund eingehender Versuche bei verschiedenen Regimentern gemachten Erfahrungen, ein erhöhter Bedarf an Unteroffizieren und Offizieren. Daraus resultiert aber ein zweifellos nicht unerheblicher, dauernder finanzieller Mehraufwand.

Den Anpassungen der freisinnigen Presse gegenüber, welche allerdings mit Recht, ausführt, daß die Landwirtschaft ein weit stärkeres Kontingent von wehrhaften Männern stellt, als die Industrie und die städtische Bevölkerung, bemerken wir, daß uns diese Thatsache längst bekannt ist. Die Landwirtschaft trägt in erster Reihe — und sehr viel schwerer als die anderen Klassen der Bevölkerung — die Wehrlasten jeder numerischen Verstärkung der Armee. Wir fügen noch hinzu, daß die Truppen, die auch fernherhin 3 Jahre bei den Fahnen zu bleiben haben werden — Kavallerie und Artillerie — fast ausschließlich aus der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung sich ergänzen. Dann aber läßt sich auch leider nicht in Abrede stellen, daß die Absolvement der Dienstpflicht in den Städten den bedauerlichen Effekt hat, die jungen Leute zu veranlassen, in den Städten zu verbleiben, was bei dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Trotz dieser nicht wegzuleugnenden Thatsachen wird die konservative Partei der Militärvorlage mit derjenigen Opferwilligkeit gegenüberstehen, die sie stets bewiesen hat.

Deutschland ist gezwungen, mit der Eventualität eines Krieges nach zwei Fronten zu rechnen. Bei unseren Grenznachbarn im Osten und Westen unterschätzt man die Tragweite eines Krieges mit Deutschland keineswegs. Dieselben wissen, daß ein Krieg mit Deutschland einen Kampf um ihre Existenz bedeutet. Sie sind uns gegenüber insofern in einer günstigeren Position, als ihnen genau bekannt ist, daß Deutschland niemals der aggressive Theil sein wird, und daß es den rechtlichen Willen hat, den Krieg zu vermeiden. Krieg oder Frieden hängen von ihrer Entscheidung ab. Für uns dagegen liegt die Möglichkeit eines europäischen Krieges zu vermeiden, allein in der Stärke unserer Armee.

### Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.  
Von Balduin Mühlhausen.  
(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Minuten um Minuten gingen dahin. Das Schiff nahm ein Ende; statt dessen wisperten die langen Binsen, indem ich mir meinen Weg weiter bahnte, doch vergeblich lugte ich nach dem bekannten Kanal aus. Und ich wußte, daß ich 'nen Weg gemacht hatte, zweimal so lang wie damals, verträstete mich aber damit, daß ich längere Wendungen geschlagen haben möchte. Ich fuhr mir wohl durch den Kopf, daß ich mich vielleicht verirrt habe, allein den Gedanken gab ich nicht von mir, um das reure, süße Kind auf meinem Arm nicht zu erschrecken. Dagegen mahnte ich zur Geduld und versprach, daß wir bald zur Stelle seien. Denn sie sagte, daß das Moor gefährlich wegen der Sumpflöcher, und von Leuten wollte sie gehört haben, die sich dort verirrt, seien nie wieder zu Tage gekommen, worauf sie damit beruhigte, daß wir nur umzukehren brauchen, um wieder in Sicht kam, mußte ich eingestehen, wohl 'ne Kleinigkeit am richtigen Kurs abgefallen zu sein.

„Da zitterte das arme Ding auf meinem Arm wie 'n Schnellsegler, der über 'n Korallenriff hinstammt, und als ich schließlich den Grund unter den Füßen verlor und 'ne halbe Elle in weichen Schlamm eintrat, da schlang sie beide Arme fest um meinen Hals und ängstlich bat sie, umzukehren oder sie enigmatisch an meiner Seite einherzuschreiten zu lassen.

„Umzukehren muß' ich freilich, denn der nächste Schritt hätte uns vielleicht in drei, vier Faden Schlamm hinabgeführt. Aber sie mit ihren kleinen Füßen im Wasser waten zu sehen, lag mir gegen die Natur — bei Gott, Dick, auch widerstrebe ich, daß sie die Arme von meinem Hals nehmen sollte. Verdammter Thor, der ich war; da rechnete ich mir's als 'n großes An, daß ich sie trug, sie mich vertraulich umarmte, wie

Die Militärvorlage ist lediglich unter diesem Gesichtspunkt zu beurtheilen; sie wird hoffentlich nicht bloß von den Konservativen, selbst, sondern auch von allen, die der konservativen Partei nahe stehen, gleichviel welchen Fraktionsverbänden dieselben angehören, nur unter diesem patriotischen Gesichtspunkte beurtheilt werden. Ein Objekt für irgend welche Kompensationen auf anderen Gebieten ist sie nicht. Wenn die geographische Lage unseres Vaterlandes uns nach dieser Richtung schwere Opfer auferlegt und voraussichtlich noch sehr lange auferlegen wird, so macht sie es den leitenden Kreisen allerdings gleichzeitig zur besonderen Pflicht, sorgsam über den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands zu wachen und deren Entwicklung auf allen Gebieten, nicht bloß auf dem der Landwirtschaft, mit allen denkbaren Mitteln zu fördern. Deutschland kann die nothwendigen, sehr schweren militärischen Lasten, ohne Schaden zu nehmen, auf die Dauer nur tragen, wenn der Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens die weitestgehende Sorgfalt zugewendet wird. Die Erhaltung der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die Befreiung aller der verhängnisvollen Ursachen, welche die Auswanderung derselben ins Ausland oder in die Städte zur Folge haben, ist allerdings eine Lebensfrage für die Armee.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung stellt den höchsten Prozentsatz an wehrfähigen Mannschaften und die kräftigsten und abgehärtetsten Männer. — Wenn die Landwirtschaft, wie uns von freisinniger Seite nahegelegt wird, wie immer, die größten Opfer zu bringen hat, so wird dieselbe allerdings auch erwarten können, daß ihr auf anderen Gebieten entsprechende Erleichterungen zu Theil werden, und daß sie nicht etwa hinsichtlich der Kosten auch den Löwenantheil zu tragen hat.

Wir werden aber die Militärvorlage nicht unter diesem Gesichtspunkte beurtheilen, vielmehr lediglich unter dem eines für die Sicherheit des Vaterlandes nothwendigen Opfers.

### Politische Tageschau.

Zum Distanzritt Berlin-Wien schreibt die „Post“: „Die gewaltige Bewegung, in die Berlin durch die Ankunft der Wiener Distanzreiter verkehrt worden ist, hat seit gestern Nachmittag noch eine bedeutende Steigerung erfahren. Immer lebhafter wird das Interesse an dem bisher unerhörten Unternehmen, immer stürmischer werden die Ovationen, die den einreitenden österröich-ungarischen Offizieren von unserer Bevölkerung dargebracht werden. Auf dem Tempelhofer Felde und in den umliegenden Straßen herrscht ein Leben, wie an den Paradedagen, und mit Ungeduld erwartet man überall die Nachrichten von den beiden Zielen. Neidlos hört man, daß die österröich-ungarischen Reiter im allgemeinen das Ziel um mehrere Stunden früher erreicht haben als die Deutschen, ließ sich dieses Ergebnis doch voraussehen, da auf dem Wege von Berlin nach Wien bedeutende Steigungen zu überwinden sind, während die Wiener fortwährend bergab reiten, ganz abgesehen davon, daß die Oesterreicher die schlechtere Strecke zuerst, die Deutschen aber zuletzt zurückzulegen haben. Auch der Umstand, daß Weißwasser, wo die ersten Reiter von beiden Seiten zusammentrafen, näher an Berlin, als an Wien liegt, hat viel zu dem Resultate beigetragen, da unsere Offiziere dadurch vielfach dazu veranlaßt wurden, den Ritt dermaßen zu forciren, daß ihren Pferden kurz vor dem Ziele die

„nen Geliebten! Verdamm, Dich, ich wiederhol's: Jeden lahmen Gaul hätte sie ebenso zärtlich umschlungen, um's Gleichgewicht nicht zu verlieren. Aber Dich, ich war damals nicht sehr viel älter, als Du heute, und in mein Blut war's gefahren, wie'n reg'läter Hurricane, in mein Gehirn wie'n Wetterleuchten, und daher mag's gekommen sein, daß ich den Kurs mißte, und nachdem der erst fort, war's zu spät.

„Ja, ich lehrte um und berechnete die Richtung auf's Ufer zu, so gut es eben wollte, und das war 'ne mißliche Sache ohne Kompaß, ohne Sonne und Mond — um die Gestirne hatte ich mich in meinem Leben nicht viel gekümmert. Und so ist meine Berechnung wohl nicht viel werth gewesen, denn ich ging und ging, und ob der Boden auch wieder fest wurde, wolt's doch kein Ende nehmen. Als ich aber in meiner Noth mehrfach bald nach Luv, bald nach Lee 'n paar Strich abfiel, auch den Schiffsreifen nicht wieder fand, war's ganz vorbei.

„Dazu kam, daß das Mädchen — Gott segne noch heute ihr süßes Herz — schwerer und schwerer wurde und mir's vor-schwebte, daß, wenn wir die Jolle oder das Ufer nicht bald erreichten, ich zusammenbrechen mußte. Was dann d'raus wurde, mochte 'n Anderer wissen.

„Juana war muthiger, als ich ihr zugetraut hatte. Sie sprach lange kein Wort. Ich kalkulir', sie wollte mich nicht tranken durch 'ne Frage oder daß sie Angst verrieth. Erst als ich athmete wie 'ne schnarchende Robbe im Sonnenschein, mocht's ihr zu viel werden.

„„Rally,“ sprach sie, „wir haben uns verirrt, und das ist meine Schuld. Denn mit 'ner Last auf dem Arm, zumal in finsterner Nacht, kann in solchem Dickicht kein Mensch seinen Weg finden.“ Darauf bat sie mich, sie herunter zu lassen, um Bord an Bord mit mir weiter zu dieren.

„Ich antwortete, daß wir's noch 'ne kurze Zeit versuchen werden, hatte aber kaum ausgesprochen, da bemerkte ich, daß die Binsen ringsum etwas lichter wurden. Eine Last fiel mir von der Seele. Schärfere lugte ich aus. In geringer Ent-

fernung entdeckte ich's wie offenes Wasser, und ich meinte, es könnte nur der Kanal sein. Doch zu meinem Schrecken fühlte ich den Boden abermals unter mir nachgeben. Bis über die Knie sank ich ein. Ich glaubte, daß es mit uns hinwegging in die Erde hinein, als ich plötzlich wieder reg'lären Anfergrund fand. Juana stieß 'nen Ruf aus, ermannte sich aber, als ich ihr zuschwor, daß es nichts zu bedeuten habe. Und doch konnte ich keinen Schritt vorwärts oder rückwärts treten, denn unter mir regte es sich hinterlistig, als hätte mich 'n Stein oder 'n versenkter Baumast getragen. In dieser Noth verschärften sich meine Sinne, und da entdeckte ich kaum zwei Ellen von mir die Jolle, über die ich so lange hinweggesehen hatte.

„Gott sei Dank!“ kam's mir aus der zusammengeschnürten Brust; denn keine drei Minuten mehr hätt' ich's geschafft. Unbekümmert um das, was unter mir lag, schwang ich mich nach vorn, und so brachte ich Juana glücklich auf den schwarzen Schatten; ich selbst sank dagegen bis über die Hüften in den Morast ein, hatte aber 'nen Halt mit den Händen gefunden, und da kostete es keine große Arbeit, mich ebenfalls an Bord zu ziehen. Schnell faßte ich festen Fuß, und jetzt erst wurde ich inne, daß meine Freude 'ne Kleinigkeit verfrüht gewesen. Ich hatte schon zuvor meine Verwunderung gehabt, daß die Jolle mitten in ein Dickicht hineingetrieben sein sollte, jetzt aber entdeckte ich, daß der Schatten weiter nichts war als 'n mächtiger Baumstamm, und der hatte da wohl schon manches Jahr gelegen. Mir ging's über den Rücken wie 'ne scharfe Drahtbürste, trotzdem mußte ich noch dankbar sein, denn ohne dies Stück Holz war's um uns Beide geschehen. Doch was nun weiter? Wir saßen sicher und trocken? Juana hatte sogar neuen Muth gefaßt; allein auch sie mußte bald d'rüber nachdenken, wie wir von der Insel herunterkommen möchten, und ob's dann nicht zu spät, um mit der abfließenden Ebbe auf's Meer hinauszugelangen. Und der Kapitän, was sollte der glauben, wenn wir Beide fortblieben?

„Mir wurde gar seltsam zu Muth. Hatte sogar 'nen

Der Schweizer Bundesrath hat an sämtliche Staaten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er dieselben zu einer Anfang nächsten Jahres in Bern abzuhaltenden Konferenz einladet beauf's Besprechung des Beschlusses der „Société de droit international“ in Brüssel, wonach ein internationales Bureau in Bern geschaffen werden soll, welches sämtliche Handels-, Auslieferungs-, Schiffsfahrts- u. s. w. Verträge veröffentlicht.

Die Sucht Frankreichs, alle einigermaßen berühmten Männer aus Frankreich stammen zu lassen, läßt auch den neuen „schwarzen Papst“ Franzose sein. Wenn der „Figaro“ auch zugiebt, daß Pater Martins Spanier von Geburt ist, so sei er doch französischer Abkunft. — Bis in welches Glied der „Figaro“ hierbei zurückgreift, verräth das geschätzte Blatt aber nicht. Es wird auch schlechterdings nichts daran ändern können, daß P. Martins Spanier ist und bleibt.

Dem Vernehmen nach wird die französische Regierung in der kommenden Kammer-session einen Ergänzungskredit für die Expedition in Dahomey einbringen. Die Höhe desselben steht noch nicht fest; man nimmt an, daß er 5 bis 6 Millionen betragen wird.

Das dänische Budget für 1893/94, das dem Folkething vorgestern zugegangen ist, weist einen Ueberschuß von 1,3 Mill. Kronen auf. Es sind die Gesamteinnahmen zu 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> die

Gesamtausgaben zu 54,2 Mill. Kronen budgetirt. Für die Befestigung Kopenhagens ist kein nennenswerther Betrag ausgef. eht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute früh in Potsdam eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den drei ältesten kaiserl. Prinzen herzlich begrüßt. Mittags hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler.

— Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Weimar erfolgt am Freitag Nachmittag.

— Zu dem am 18. d. M. in Spandau stattfindenden feierlichen Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals hat der Kaiser seine Anwesenheit zugesagt.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Prinzen Friedrich Leopold anlässlich seines Eintreffens als Erster der deutschen Distanzreiter in Wien zum Oberstleutnant befördert.

— Die ursprünglich aus einem italienischen Blatte stammende Meldung wonach der Kaiser in Schönbrunn bei Wien den Herzog von Cumberland empfangen werde, findet hier nirgends Bestätigung.

— Se. Majestät hat dem deutschen Vereine zur Förderung der Luftschiffahrt behufs Ermöglichung der von ihm geplanten wissenschaftlichen Ballonfahrten für dieses und das nächste Jahr je einen Zuschuß von 25 000 Mk. überweisen lassen.

— Als Vertreter des deutschen Kaisers wird der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Schwager des Kaisers, zur Feier der silbernen Hochzeit des griechischen Königspaares nach Athen reisen.

— Vizeadmiral Deinhard Chef der Nordsee-Station ist, wie schon gemeldet, am Dienstag in Wilhelmshafen am Herzschlag gestorben. Karl August Deinhard wurde am 2. Februar 1842 in England geboren, trat im April 1856 in die preussische Marine als Kadett ein, wurde im Juli 1858 Seekadett, im April 1862 Unterleutnant zur See, zwei Jahre später Leutnant zur See, am 20. Februar 1868 Kapitänleutnant, im Februar 1874 Korvettenkapitän, am 22. März 1880 Kapitän zur See, am 15. November 1887 Konteradmiral und am 27. Januar 1890 Vizeadmiral. Das Kommando der hiesigen Marine-Station führte Vizeadmiral Deinhard erst seit wenigen Monaten. Vorher hatte er in den letzten beiden Jahren die Manöverflotte kommandirt, die unter seinem Befehl zum erstenmal größere Uebungen mit der Landarmee zusammen ausführte. Als Konteradmiral hat er sich um die Niederwerfung des ostasiatischen Aufstandes große Verdienste erworben. Er galt als einer der tüchtigsten Seeoffiziere.

— Der Kompagnieführer à la suite der kaiserlichen Schutztruppe Ramsay ist in Berlin eingetroffen. Auch Dr. Zintgraff wird demnächst eintreffen. Beide werden mündlichen Bericht bei der vorgelegten Behörde abstellen.

— In der Ausbildung der deutschen Militärärzte werden große Reformen in Aussicht genommen, die sich nicht auf eine Dezentralisation durch Verlegung der Unterrichtsstätten für Militärärzte an die Universitäten Berlin, Breslau und Straßburg beschränken, sondern auch umfassende Änderungen des Programms in dem jetzigen Bildungsgange der Militärärzte betreffen sollen.

— Als wahrscheinliches Ergebnis der Konferenz, die gestern im Reichsschatzamt über die Tabaksteuerfrage stattfand, gilt die Inanspruchnahme einer Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzolls. Ueber die Konferenz wird Geheimniß bewahrt.

— Die „Kreuzzeitung“ beginnt eine Artikel-Serie „Unpopuläre militärische Betrachtungen“, in denen ausgeführt wird, daß die verkürzte Dienstzeit nicht nur theurer und schlechter sei, sondern auch eine weniger kriegsbereite Armee gebe.

— Nach der neuen Einteilung der 3 Wählerklassen für die Wahlmänner- und Wahlweiber im ersten Landtagswahlbezirk wählen der „Köln. Ztg.“ zufolge von den preussischen Ministern nur der Landwirtschaftsminister von Heyden in der ersten, Miquel und Thielen in der zweiten, alle andern Minister aber, der Reichskanzler an der Spitze, in der dritten Klasse.

— Als Kandidat der Konservativen für die Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Stuhm-Marienwerder wird Herr Dieskau-Pieleszewo genannt.

— Das „Berl. Tagebl.“ theilt mit, daß der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Ströy gestern in der Sitzung der Fraktion der Linken der Stadtverordnetenversammlung nicht erschienen ist. Ueber die Anträge, Herrn Ströy schriftliche Mißbilligung aus-

zubrückten, wurde zur Tagesordnung übergegangen, in der Erwägung, daß Ströy über die Gefinnung der Fraktion durch die Deputation unterrichtet sei, man sich also von schriftlicher Kundgebung auch keinen Erfolg versprechen könne.

— In Sachen Paasch hat der Justizminister Dr. von Schelling den Strafantrag wegen der gegen seine Person gerichteten angeblichen Beleidigungen in den Paasch'schen Druckschriften zurückgezogen.

— Da an vielen Orten des Reichs die von Hamburg anlangenden Waarensendungen noch immer infolge behördlicher Anordnungen desinfectirt und dadurch viele Unzuträglichkeiten herbeigeführt werden, weist das Reichskanzleramt nochmals auf das Gutachten der Cholera-Kommission hin und hebt nochmals hervor, daß für Waarensendungen aller Art, soweit sie nicht einem Einfuhrverbot unterliegen, die obrigkeitliche Anordnung einer Desinfection, sei es der Waare selbst, sei es der Umhüllungen und des Verpackungsmaterials, nicht angezeigt erscheint und daß derartige Maßregeln, wo sie ins Leben gerufen sein sollten, alsbald rückgängig zu machen sind.

— Zur Verminderung von Erschwerungen, von welchen die Seeschiffahrt durch bestehende sanitäre Bestimmungen in den preussischen Häfen betroffen wird, sind auf Grund der Ergebnisse neuerer wissenschaftlicher Erfahrungen über Desinfection bei Cholera und über die Art der Verschleppung dieser Krankheit durch Ministerialerlaß anderweitige Bestimmungen erlassen worden.

— Gegen den Redakteur des Organs der unabhängigen Sozialdemokraten „Sozialist“ in Berlin ist wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten Anklage erhoben.

— Das Tagogebiet befindet sich, nach von dort eingetroffenen Berichten, in erfreulichem Fortschritt. So ist die Ausfuhr im letzten Jahre von 1 400 000 Mk. auf 2 300 000 Mk., und die Einfuhr von 1 010 000 Mk. auf 2 000 000 Mk. gestiegen.

Breslau, 5. Oktober. Laut Circular erhöhen die schlesischen Großhändler vom 10. Oktober ab den Walzisenpreis auf 142 1/2 Mark.

### Ausland.

Paris, 4. Oktober. Die vom Marineminister Durbeau für Neubauten verlangte Krediterhöhung beträgt 9 Mill. Angekündigt soll die Erhöhung aus Ersparnissen bei anderen Posten des Marine- sowie des Kriegsbudgets gedeckt werden.

Petersburg, 5. Oktober. Die Fertigstellung des in russischen und französischen Fabriken herzustellenden Repetirgewehres von 7,62 mm Kaliber beginnt schon in den nächsten Wochen und wird in rascher Folge derart fortgesetzt, daß sämtliche 19 Armeekorps im europäischen Rußland bis Ende 1894 im Besitze der neuen Präzisionswaffe sein werden.

### Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 5. Oktober. (Generalversammlung). Am Dienstag fand die diesjährige Generalversammlung des Lehrer-Begräbnisvereins der Kreise Thorn, Culm und Briesen in der hiesigen Stadtschule statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war eine Statutenänderung. Das Statut der im Jahre 1855 gegründeten Lehrerkasse ist im Auftrage der vorgelegten Behörden schon mehrfach abgeändert, aber noch immer sind Mängel darin gefunden worden. Die heutige Generalversammlung beschloß: das Normalstatut für Lehrerinnen der Kreise Böhmen-Gelsenkirchen als Grundlage der Lehrer-Sterbekasse anzunehmen und demselben nur diejenigen notwendigen Zusätze beizufügen, die unerlässlich sind. Die daraus erfolgte Rechnungslegung ergab eine sehr erfreuliche Vermögenslage der Kasse. Der Verein hat im letzten Jahre kein Mitglied durch den Tod verloren, obgleich ihm etwa 200 Lehrer angehören; die Kasse hatte also keine Sterbegelder zu zahlen. Ihr papiarisch sichergestelltes Vermögen betrug 2647,50 Mk. Dem Rendanten wurde Decharge erteilt und zum Schluß zwei neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge gezahlt.

Schwes, 4. Oktober. (Holzversteigerung). Heute fand im hiesigen Schützenhause die Versteigerung des auf dem königl. Holzofen in Schönau aufgestellten Brennholzes, im ganzen 10 645 Raummeter, statt. Wie alljährlich, hatten sich auch heute Käufer aus Marienburg, Graudenz, Culm und von den umliegenden Gütern zu der Auktion eingefunden. Der Lospreis war für Birkenfloben 5, für Kiefernloben und Birkenknüppel 4, für Kiefernknüppel 3,50 Mk. pro Raummeter angesetzt. Nur die kleinen Schranken von 15—20 Raummeter wurden eine Kleinigkeit über die Laxe bezahlt.

Aus dem Kreise Schwes, 3. Oktober. (Abgefußt). Der Dachbeder Majke aus Gr. Konopatz fiel, als er am Sonnabend in Schönau arbeitete, plötzlich vom Dach und war tot. Heute kam zur Section und zur Aufnahme des Leichbestandes aus Schwes eine Gerichtskommission nach Schönau.

Strasburg, 4. Oktober. (Der Wohnungsmangel) ist in diesem Jahre auffallend bedeutend. Auch unsere Garnison brachte durch den Umzug in ihre neue Kasernen viel Bewegung hervor. Am Sonntage fand vor versammeltem Bataillon auf dem Plage der Weißhant statt. Der Bataillonskommandeur hielt eine patriotische Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. In der Stadt stehen durch den Auszug des Militärs viele kleine Wohnungen und bewohnbar gemachte Räume leer. Auch viele Geschäftleute werden fortan eine fühlbare Einbuße erleben.

St. Glau, 4. Oktober. (Zu aufregenden Szenen) kam es, wie das hiesige Blatt berichtet, am Montag in Raudnitz unter den mit der Legung des zweiten Geleises der Bahnstrecke Thorn-Zustorf beschäftigten Arbeitern. Gegen 600 Mann vom Arbeiterpersonal streikten und es kam dabei schließlich zu groben Ausschreitungen, sodas von hier aus die beiden ersten Kompanien des Infanterieregiments Graf Dönhoff sich noch spät abends nach Raudnitz begeben mußten, um die Tumultuanten zur Ruhe und Ordnung zu weisen. Die Truppen hatten Befehl, nur im höchsten Nothfalle Gewalt anzuwenden. Die Bewegung war denn auch bald unterdrückt, sodas die Mehrzahl der aufgeregten Truppen bald wieder in die Kasernen zurückkehrte, während circa hundert Mann bis zum anderen Tage zur Verhütung abermaliger Ausschreitungen am Thahorte verblieben.

Elbing, 4. September. (Selbstmord im Gefängniß). Nach der „Elb. Ztg.“ hat sich heute Vormittag einer der an dem Prangenauer Raubmord Beteiligten, der Arbeiter Benzki, in seiner Gefängnißzelle erhängt, trotzdem derselbe mit Ketten geschlossen war.

Elbing, 4. Oktober. (Falschheid eines Sozialdemokraten). Im Oktober v. J. hielt der hiesige Schuhmacher Herrmann in einer sozialdemokratischen Versammlung eine Rede, in welcher er behauptete, der Hauptmann und Polizeikommissarius Schmidt (früher in Danzig) habe die hiesigen Gastwirthe benagen, dem sozialdemokratischen Verein zur Erzielung volkshühlicher Wahlen ihre Votale nicht zu öffnen. Die Polizei stellte darauf einen Strafantrag gegen Herrmann wegen Beleidigung. S. schlug den Klempner und Parteigenossen Gustav Brill als Entlastungszeugen vor, und letzterer beschwor vor dem Schöffengerichte, gehört zu haben, daß Hauptmann Schmidt zu dem Gastwirth Götz sagte: „Nehmen Sie nicht den Verein für volkshühliche Wahlen auf, sonst werden wir Ihnen die Schankkonzession entziehen.“ Gegen Brill wurde nun die Untersuchung wegen Meineides eingeleitet. Die heutige Verhandlung dieser Sache vor dem Schwurgericht ergab, daß der Eid falsch gewesen, weshalb Brill zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt wurde. (Danz. Ztg.)

Rössel, 4. Oktober. (Jugendliche Brandstifter). Wie die „Erm. Ztg.“ zu berichten weiß, wollte eine Anzahl junger Bengel in der Nacht zum letzten Sonnabend die Stadt Rössel auf vier Stellen anzünden. Ein Stall auf dem Anger ist wirklich abgebrannt. Das in den Hintergebäuden der Herren Apotheker Schwonder und Kaufmann Hering, sowie in einem Gebäude in der Mühlstraße angelegte Feuer wurde noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Die Burschen hatten sich verschworen, die Stadt abzubrennen. Den Schwörenden wurde ein Revolver auf die Brust ge-

halten und im Falle des Eibbruches, d. h. wenn jemand was verrathen würde, sie mit dem Tode bedroht! Sämtliche jugendliche Verbrecher stehen im schulpflichtigen Alter, und einzelne derselben haben sich in den letzten vierzehn Tagen (Ferienzeit) auf den Feldern umhergetrieben. Zwei Burschen sind ergriffen und einsperrt in Haft gebracht.

Zustorf, 4. Oktober. (Ausgeliefert). Der aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entprungene frühere Provinzialamts-Rendant Wilhelm Gleich ist gestern von den russischen Behörden ausgeliefert und mit dem Abendzuge von Eydtkuhnen hierher transportirt worden. Seine ganze Baarschaft betrug bei der Verhaftung nur 9 Rubel 60 Kop.

Königsberg, 5. Oktober. (Der Kaiser) hat nunmehr sein ostpreuss. Jagdrevier verlassen und ist gestern Nachmittag nach Potsdam zurückgekehrt, daselbst auch bereits wohlbehalten angekommen. Auf dem Bahnhofe Trafehnen hatten sich gestern viele hunderte von Personen eingefunden, und als der kaiserliche Wagen herannahte, sang die Menge, von plötzlicher Begeisterung ergriffen, die Nationalhymne, eine Ovation, welche den Kaiser sichtlich erfreute. Stürmische Hochrufe erlangen, als der Zug sich in Bewegung setzte.

Königsberg, 5. Oktober. (Riesen-Gänsetransporte) passiren jetzt fast täglich und so auch gestern Abend, von der russischen Grenze kommend und nach Berlin gehend, unsern Ostbahnhof. Die schwachen Vögel werden zumeist bis Schneidemühl und Kreuz gebracht, kommen hier in große Mastanstalten und gehen dann erst, meist geschlacht, an die Großhandlungen nach Berlin weiter. Die Gänseproduktion in Rußland soll in diesem Jahre einen sehr starken Umfang angenommen haben.

Znowrazlaw, 5. Oktober. (Erschlagen). Ein höchst bedauernswerthes Unglück traf gestern die Familie des Schlossermeisters Hertzer in der Pfarrstraße. Als ihr drei Jahre alter Knabe im Verein mit anderen Kindern sich damit vergnügte, einen auf dem dortigen Hofe stehenden Klavierkasten zu erklettern, gerieth dieser plötzlich ins Schwanken, schlug um und traf das Kind so unglücklich gegen den Kopf, daß es auf der Stelle todt war.

Miloslaw (Kreis Breschen), 5. Oktober. (Erschossener Wildbiid). Vorige Woche traf der Förster Kamel in Kobuzie in der Morgenstunde einen Wildbiid, der, als er des Försters ansichtig wurde, auf denselben schoß, ohne jedoch zu treffen. Durch einen Schuß des Försters wurde der Wildbiid zu Boden gestreift.

Schneidemühl, 4. Oktober. (Schwere Urkundenfälschung. Verhaftung). Vor dem Schwurgericht stand heute der Eisenbahn-Stationvorsteher Karl Gauerte aus Lebehne wegen schwerer Urkundenfälschung. Im Frühjahr d. J. ging auf der Station Lebehne eine Wagenladung Eisen ein, für welche laut Frachttarif 74 Mk. Fracht zu entrichten war. Der Angeklagte änderte diese Zahl in die Zahl 79 um und erhob auch den Mehrbetrag von dem Empfänger. Um die That zu verdecken, vernichtete Angeklagter das quittirte Avischreiben, fertigte ein neues an und setzte darunter den Namen des Empfängers. Der Angeklagte ist gefänglich und giebt an, 5 Mk. Fehlbetrag in der Kasse gehabt zu haben, welche er auf jene Weise zu decken beabsichtigte, da ihm andere Mittel nicht zu Gebote gestanden hätten. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage, und so wurde der Angeklagte zu dem niedrigsten Strafmaß von 1 Jahre Zuchthaus und 150 Mk. Geldstrafe eventuell noch 20 Tage Zuchthaus verurtheilt. Auch wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von 2 Jahren aberkannt. — Heute wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Berlin der Handlungsgehilfe S. Cohn, welcher erst kürzlich von einem hiesigen Geschäft engagirt worden war, verhaftet und in das Gerichtsgefängniß abgeführt. Derselbe soll sich in einer seiner letzten Stellungen in Berlin Veruntreuungen zu Schulden haben kommen lassen.

Stolz, 4. Oktober. (Besitzwechsel). Das Rittergut Sobren (Kreis Stolz), Herrn Abg. v. Below-Saleske gehörig, ist soeben für den Preis von 500 000 Mk. in den Besitz des Herrn Legationsrath Schaewe in Berlin übergegangen.

Stolz, 5. Oktober. (Bürgermeisterwahl). Die hiesige Stadtverordnetenversammlung wählte heute den Stadtrath Matthes aus Erfurt zum Ersten Bürgermeister.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Oktober 1892.

— (Oberpräsident von Gohler, Excellenz), trifft morgen Mittag 1,59 Uhr auf dem Hauptbahnhofe hier ein und steigt im Victoria-Hotel ab. Nach am selben Tage begiebt er sich nach Schilling, von hier Sonnabend früh 8 Uhr auf den Dampfer „Coppernikus“, der für die Aufschiffstation Schilling engagirt ist, deren Bezirk sich von der Grenze abwärts bis Gurske erstreckt) um eine Inspektion der zur Verhütung der Cholera auf der Weichsel angeordneten Maßregeln vorzunehmen. Hierauf tritt Se. Excellenz wieder die Rückreise nach Danzig an.

— (Todesfall). Wie aus Gubrau gemeldet wird, ist daselbst der Landrath Geh. Rath v. Gohler, ein Oheim unseres Herrn Oberpräsidenten, im Alter von 70 Jahren gestorben.

— (Stadtverordnetenversammlung). In der heutigen Sitzung fand die feierliche Vereidigung und Amtseinführung des Herrn Stadtrath Gustav Fehauer durch den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli statt. — Die Viersteuerordnung wurde auf ein Jahr vertagt. — Die Wasserleitungs- und Kanalisationsvorlage wurde einem Ausschuss zur Verabreichung übergeben, der seine Vorschläge am kommenden Mittwoch der Stadtverordnetenversammlung vorlegen wird.

— (Personalien). Der Referendar Franz Bugl in Königsberg i. Pr. ist in den Oberlandes-Bezirksbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgerichte in Danzig zur Verabreichung überwiesen. — Der Amtsgerichtsekretär und Gerichtsassenfourentrouler Grün in Strasburg ist als Sekretär mit der Funktion als Rendant der Bezirkskasse an das Amtsgericht in Briesen veretzt worden.

— (Getreideagentur). Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird aus Warschau gemeldet: Die Verwaltung der Weichselbahn hat definitiv in Danzig eine Getreideagentur errichtet. Zum Vorsteher wurde der frühere Vertreter der russischen Südwesbahnen in Königsberg, E. Erlich, ernannt.

— (Coppernikusverein). In der Sitzung von Montag den 3. Oktober lagen die im Austausch eingegangenen auswärtigen Schriften und Mittheilungen vor. — Behufs Erwerbung eines in Culm angelegten Grabsteines aus dem Jahre 1275, sowie einiger in Thorn befindlicher Grabsteine sollen Verhandlungen eingeleitet werden. — Das siebente Heft der Mittheilungen des Coppernikusvereins, verfaßt von dem Mitgliede des Vereins Gymnasiallehrer Semrau, behandelt die Grabdenkmäler der Marienkirche in Thorn. Eine Anzahl von Exemplaren des Heftes lag der Versammlung vor. Ueber Verteilung und Verkauf wurden Beschlüsse gefaßt. — Der Vortrag hielt Rechtsanwalt Dr. Stein über Wilhelm von Humboldts Buch: „Die Grenzen der Wirksamkeit des Staates“. Das Buch ist vor 100 Jahren unter dem frischen Eindrucke der französischen Revolution, vor der Niederhebung der Schweizergarde und vor den Septembermorden geschrieben. Der Verfasser empfiehlt dem Staate, von dem Abwege der neueren Zeit, welche ihm die Förderung der Glückseligkeit, des Wohlstandes als Aufgabe zumeist, zu der Fraßne des Alterthums zurückzuführen, welche vom ihm die Pflege der Tugend verlange. Tugend mache reichlich, einseitig, unselbständig, diese erziehe zur Kraft und Eigenart, und stärke den Staat selbst, dessen Kraft die Summe der Einzelkräfte sei. Ohne Freiheit gebe es auch keine Moral, sondern höchstens eine äußere Sittlichkeit. Er schließt aus diesen allgemeinen Sätzen, daß es nicht Sache des Staates sei, durch positive Maßregeln für das Wohlfühlen seiner Bürger zu sorgen, sondern nur ihre Freiheit zu schützen. In der freien Einzelheit oder Vereinsfähigkeit werde dann die Wohlfahrt besser geüben, Entfaltung, Erhaltung, Erbitterung vermieden, vor allem der Charakter und das Empfindungsleben zur Tugend und Kunst veredelt werden. Der Staat dürfe in die Wissenschaft, die Religion, die Ehe nur insoweit eingreifen, als es gelte, ihre Hindernisse aus dem Wege zu räumen, also z. B. die Lösbarkeit solcher Ehen herbeizuführen, welche dem Wesen der Ehe als Liebesgemeinschaft widersprechen. Auffallender, aber folgerichtig, welche Weise preißt Humboldt den Krieg als die Plage der Energie, welche doch die erste und eigentliche Tugend des Menschen sei, verweist aber das stehende Heer, welches wiederum aus dieser Tugend eine bloße Erbrechtsmäßige Gewohnheit mache. Er verweist ferner ein Erbrecht, wonach der Erblasser auch über seine nächsten Nachfolger hinaus die Zukunft binden könne. Er verweist ferner dem Verbrechen gegenüber alle vorbeugenden Maßregeln; dagegen verlangt er Fürsorge für diejenigen, welche durch natürliche Umstände — Verkrüppelung, Blödsinn oder dergl. — des freien Gebrauchs ihrer Kräfte beraubt sind. Er verweist aber sich aber ausdrücklich gegen jeden Versuch, die gegenwärtigen Standes- einrichtungen mit einem Schläge nach diesen Forderungen umzugestalten. Man möge nur bei jeder Umwandlung sich dieses Zieles vor Augen

Verdacht, daß mich die Strafe für meine Treulosigkeit treffe. Verdient hatte ich 'ne korrekte Strafe mit meiner tollen Liebe zu dem Mädchen, aber es wäre keine Gerechtigkeit d'rinnen gewesen, das unschuldige Kind es mit mir zugleich eingelen zu lassen. Und so hieß es denn, das beste davon zu machen. Meine ganze Kraft und meinen ganzen Menschenverstand wollte ich d'ran geben, Juana zu retten und ihrem Bräutigam zuzuführen. Ich tröstete sie daher und beschwor, daß im Sturm jeder Hafen gut genug, wir vorläufig in Sicherheit wären und die Leute auf der Hacienda lange nach uns suchen könnten. Ich setzte ihr auseinander, daß ich nur Herr der Zolle zu werden brauche, um mit ihr bis in die Nähe des Hauptkanals zu rudern, dort auf die Ebbe zu warten und dann lustig seawärts zu streichen. Den Kapitän, erklärte ich, konni's nicht erkaumen, wenn wir die Ebbe veräumten, denn er berechne es sich an den Fingern, daß 'ne Flucht aus 'nem wohlbewachten Hause nicht glatt verlaufe, wie's Aufbrassen bei 'ner mäßigen Brise; das alles sah sie ein, und mit ihrer süßen Stimme, die mir noch jetzt in den Ohren klingt, versprach sie, daß ihr Vertrauen in mich ohne Ende, sie keine Angst fühle, so lange ich bei ihr. „Zunächst untersuchte ich unser Eiland. Es mußte ein reg'lärer Baum gewesen sein, welcher da einmal gestanden hatte. Das Wurzelende steckte noch halb im Morast, nur 'n Stück von dem Stamm ragte über's Wasser empor und das hatte ich für die Zolle angesehen. Das obere Ende hatte beim Umbrechen nicht tiefer sinken können, weil Zweige und Aeste es unten im Schlamm stützten. Oberhalb des Wassers waren sie bis auf kurze Stumpfe verwittert, und da war zwischen diesen Stumpfen und aus dem Holz selber allerlei Kraut und Pflanzenwerk gewachsen, auch Schilf und Moos, und das hatte in den vielen Jahren 'ne Art Deck gebildet, stark genug, 'n Duzend Menschen zu tragen, wenn sie sich korrekt verstaute, geschweige denn mich und das leichte Ding von Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

halten, um sich ihm mehr zu nähern, es müsse aber in den wichtigsten Beziehungen alles harmonisch und organisch entstehen, nicht gewaltsam gemacht werden. — Die Gedanken Humboldts wurden am wenigsten von dem Coadjutor von Dalberg befolgt, an den sie zunächst gerichtet waren, wohl aber von Humboldt selbst in der kurzen Zeit, da er preussischer Minister war. — An den Vortrag schloß sich eine Besprechung, in welcher einerseits die hohe Bedeutung der Gedanken Humboldts, welche mit der in England herrschenden Auffassung vom Staate im Wesentlichen übereinstimmen, allgemein anerkannt, andererseits ebenso allgemein geltend gemacht wurde, daß auch sie Kinder ihrer Zeit gewesen seien, und auf die Aufgaben, welche sich seitdem von selbst an den Staat herangebracht haben, — z. B. die Fragen des Lohns und der Arbeitszeit — sich kaum mehr anwenden lassen.

— (Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“) greift in ihrer heutigen Nr. den Verfasser des Eingelands in der „Thorner Presse“ vom 4. d. M., betr. Fragen zu dem Wasserleitungsprojekt, in gehässiger Weise an. Wir haben dem „Eingeland“ die Aufnahme nicht verweigert, da wir der Meinung sind, daß Einwände des Publikums gegen das Projekt der Wasserleitung, selbst wenn sie von irrigen Voraussetzungen ausgehen, nicht schädlich wirken können, im Gegenteil durch ihre Widerlegung das allgemeine Verständnis für diese Frage nur fördern und das Vertrauen zu den leitenden Faktoren stärken können. Der Verfasser des Eingelands, ein geachteter Bürger der Stadt, hat in besserer Absicht gehandelt, auch haben seine Einwände von einer Seite in gestriger Nr. d. Ztg., ebenfalls in einem Eingeland, bereits eine Widerlegung gefunden. Die „Ostdeutsche“ hat sich daher ganz überflüssiger Weise bemüht, am allerwenigsten hat sie durch ihren persönlichen Angriff der Angelegenheit den geringsten Dienst erwiesen. Nur der Beweis ist von ihr auf neue geliefert worden, daß sie zur Unterdrückung jeder von ihrer eigenen abweichenden Ansicht feilsch bereit ist.

— (Kaufmännischer Verein). In der letzten Vorstandssitzung bei Hof wurden beschlossen: Am 19. Oktober findet der erste Vortrag des Herrn Dr. Hesel „über afrikanische Kolonien“ statt. Frau Ottilie Stein aus Mannheim wird Mitte November über: „Die Frauen sonst und jetzt“ sprechen. Das erste Wintervergügen ist am 19. November mit Theateraufführung und Ball in Aussicht genommen. Die beiden darauffolgenden sollen am 28. Januar und 11. März künftigen Jahres stattfinden. Bei einer Beilegung von mindestens 12 Schülern sollen die Unterrichtskurse für Lehrlinge in der Buchführung wieder aufgenommen werden.

— (Der Ruder-Verein in Thorn) wird am künftigen Sonntag nachmittags seine diesjährigen Übungen durch das sog. „Aubruden“ beschließen. Ein Wettrudern findet am 1. Oktober zwischen dem ersten Boje oberhalb der Eisenbahnbrücke bis zum Bootshaus gegen denselben voraus. Abends vereinigt ein Festmahl und Tanz die Sportsmen mit ihren Gästen im Arnushofe.

— (Der Turnverein) hält morgen Abend 9<sup>1/2</sup> Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— (Wettfahrten). Am nächsten Sonntag findet in Posen für die Mitglieder des Gau 25 des deutschen Radfahrerbundes, zu dem auch der Kreis Thorn gehört, ein großes Wettfahren auf 50 Km. Entfernung auf der Strecke Posen-Obornik statt.

— (Wohnungswechsel und Feuerversicherung). Wir weisen hiermit ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen gegen Feuergefahr Versicherten, die ihre Wohnung am 1. Oktober gewechselt haben, ihre neue Wohnung den Agenten anzeigen müssen, damit sofort die vorchriftsmäßige Umschreibung erfolgen kann. Geschieht dies nicht, so ist im Falle einer Feuersbrunst auf eine Entschädigung durch die Versicherungsgesellschaft nicht zu rechnen.

— (Die Protestversammlung), zu welcher die Holzbearbeitungs-handwerker gestern Abend in die Junngsherberge einberufen waren, fand aus Mangel an genügender Beteiligung nicht statt. Außer den beiden zur Ueberwachung beorderten Polizeibeamten waren nur sieben Personen erschienen.

— (Die Wasserstationen) werden morgen einer genaueren Revision unterzogen werden.

— (Das polizeiliche Verbot) des Badens in der Weichsel hat den sehr bekannten badebesessenen Herrn N. unliebsam betroffen, da er hoffte, bis zum Spätherbst bei dieser günstigen Witterung in der Weichsel baden zu können. Er befand sich gerade in der D'schen Badeanstalt, um zu baden, als der mit der Zustimmung des Verbotens an die Badeanstaltsbesitzer betraute Polizeibeamte, mit dem er die Dampferüberfahrt gemeinsam gemacht hatte, erschien und seinen Auftrag ausführte. Herr N. mußte nun das Baden in der Weichsel aufgeben, dennoch badet er weiter und zwar im Grünmühlenteiche.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungierten die Herren Staatsanwaltschaftsrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Verurteilt wurden der Arbeiter Ferdinand Ribuda aus Schönwalde wegen drei einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis, die Arbeiter Sylvester Kaminski, Johann Synarski und Leo Grabowski aus Schönwalde wegen je zwei Diebstähle zu je 3 Monaten 1 Woche Gefängnis, der Malergehilfe Franz Jęgarzki aus Schönsee wegen vorläufiger Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis, der Sattlerlehrling Franz Makiewicz aus Schönsee wegen vorläufiger Körperverletzung in zwei Fällen zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis, die Arbeiterfrau Johanna Kizusta aus Briesen wegen schweren und Karloffeldbstahls zu 3 Monaten 2 Tagen Gefängnis, der Stellmacher Thomas Lataczewski aus Culmbach wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis. Freigesprochen wurden das Schulmädchen Ida Dorau und die Maurerfrau Anna Seemann aus Or. Moder von der Anklage der gewohnheitsmäßigen Hehlerei. Verurteilt wurden drei Sachen wegen Körperverletzung, Ruppel und Diebstahls.

— (Niesige Kartoffeln). Zwei dieser Gewächse sind uns von Herrn Wiesther Thiel aus Stewen zugesandt worden, die in unserem Geschäftszimmer zur Ansicht ausliegen. Die eine Niesentolle, aus vier zusammengewachsenen Kartoffeln bestehend, wiegt 1250 Gramm, die zweite, nicht zusammengesezte, 500 Gramm.

— (Wohnung). Die für Errettung des Postassistenten Grammann und Wiedererlangung des von demselben unterlagenen Geldes ausgegebene Belohnung von 300 Mk. ist auf 500 Mk. erhöht worden.

— (Diebstahl). Sonntag abends sind dem Braumeister und dem Kellermeister der Kaufmann'schen Brauerei je ein Paar längschäftige Stiefel aus der Brauerei gestohlen worden. Der Dieb schien es allein auf die Stiefel abgesehen zu haben, denn andere in der Nähe hängende Kleidungsstücke ließ er unberührt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,51 Meter unter Null. Das Wasser fällt noch. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Petroleum, Schmalz, Heringe, leeren Säcken, Spiritusfässern und Wein und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brabe hatte der Dampfer sechs beladene Kähne im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit Spiritus und Getreide, die Dampfer „Brabe“ und „Bromberg“ mit Südgütern und Spiritus beladen, alle drei Dampfer nach Danzig.

### Der Dauerritt Berlin-Wien

Als schnellster aller österreichischen Reiter hat gestern früh um 6 Uhr 51 Min. 59 Sek. der Husaren-Oberleutnant Graf v. Starhemberg auf dem schwarzbraunen Wallach „Athos“, einem prächtigen Vollblut, das Ziel passiert. Graf Starhemberg ist am Sonntag als letzter gestartet und hat die Strecke in 71 Stunden 34 Min. zurückgelegt. Der beste bisher von deutscher Seite erzielte Rekord weist ca. 12 Stunden mehr auf. Graf Starhemberg ist eine geschmeidige sympathische Erscheinung, er war vollkommen frisch, obgleich er nur 6 Stunden geruht. Sein Pferd langte in wunderbarer Kondition an. Leider konnte ihm nicht ein so stürmischer Beifall bereitet werden, wie der fühne Reiter verdient, da nur wenige Herren anwesend und auch das Komitee ihn nicht erwartet hatte. — Nur 8 Minuten mehr als von Miklos hat der Lieutenant Franz Höfer vom 11. Dragonerregiment gebraucht, der um 8 Uhr 47 Min. früh als zweiter der am Sonnabend abgerittenen Offiziere in Berlin eintraf. Seine Stute „Minerva“ war absolut frisch. Er war am

Sonntag um 6 Uhr 5 Min. von Wien abgeritten, hatte also 74 Stunden 42 Min. gebraucht. — Erst um 12 Uhr 10 Min. nachmittags traf der nächste Reiter, Oberleutnant Alfred von Gacke auf der schwarzbraunen Stute „Rüsch“ in Berlin ein. Er war am Sonntag, dem zweiten Starttag um 6 Uhr 35 Min. von Wien abgegangen, sein Reit hatte also nur 77 Stunden 35 Min. gedauert. Der junge Offizier war stark gebräunt, sonst aber gleich seinem Roffe wohlhaft. — Ihm auf dem Fuße folgte als vierter Reiter des zweiten Starttages der Oberleutnant Dominik Muzyla von der 8. Train-Division auf der braunen Stute „Desdemona“. Er hatte Wien am Sonntag 6 Uhr 45 Min. verlassen, hatte somit nur 77 Stunden 26 Min. gebraucht. Von den am Sonnabend abgegangenen 45 österreichischen Reitern waren bis gestern früh 9 Uhr 23 in Berlin angelangt. Mit dem Pferd am Zügel ging um 8 Uhr 54 Min. als 23. Hauptmann Rohr durchs Ziel. Das Pferd, Graf Kubinski's Grauschimmelwallach „Kapitan“, hatte von Tempelhof aus den Reiter nicht mehr tragen können. Zeit 98 Stunden 42 Min. Mittags ging die Meldung ein, daß bei Jossen ein Reiter mit seinem Pferde liegen geblieben sei und um thierärztliche Hilfe bitte. — Von den deutschen Distanzreitern ist Dienstag Abend 7 Uhr 35 Minuten, wie schon telegraphisch gemeldet, Prinz Friedrich Leopold als Erster in Wien ans Ziel gelangt. Er hat die Tour in 85 Stunden 45 Minuten zurückgelegt. Das Pferd des Prinzen, der Fuchswallach „Taurus“, befindet sich in guter Kondition und ist ohne Reinschwellung; dasselbe nahm sofort Futter. Als Zweiter traf Sekondeleutnant Heyl ein, der 1 Stunde 20 Min. später von Berlin abgeritten war als der Prinz, also nur 84 Stunden 25 Min. gebraucht hatte. Dritter war Rittmeister v. Tepper-Laski; derselbe hat bisher die beste Zeit, da er nur 83 Stunden 23 Minuten brauchte, obgleich er unterwegs thierärztliche Hilfe für sein erkranktes Pferd hatte in Anspruch nehmen müssen. Herzog Ernst Günther ist hundert Kilometer von Wien mit dem Pferde gestürzt und mußte den Reit aufgeben. Die deutschen Reiter hatten ursprünglich die Gesamttour auf vier Tagesritte vertheilt und hatten infolgedessen am ersten Tag eine kürzere Tour zurückgelegt als ihre österreichischen Kameraden. Später, als sie merkten, daß die Desterreicher von vorneherein ein schnelleres Tempo eingeschlagen, haben die Deutschen nicht wieder den Zeitverlust einzuholen vermocht. Laut telegraphischer Nachricht aus Wien von 8 Uhr früh waren bis dahin 9 deutsche Offiziere am Ziel angelangt. Sie wurden bei ihrer Ankunft in der Kaiserstadt an der Donau enthusiastisch begrüßt. Die Reiter waren frisch, und die Pferde befanden sich meist in guter Kondition. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist als Gast des Kaisers Franz Josef in der Hofburg abgestiegen; Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, dessen Ankunft gestern Mittag entgegengesehen wurde, nimmt auf Einladung des Kaisers ebenfalls daselbst Wohnung.

### Mannigfaltiges.

(Mit den ersten Berliner Distanzreitern) startete auch, wie bekannt, am verfloffenen Sonnabend in der Frühe vom Steuerhäuschen aus ein Schnellläufer namens Morella, welcher sich bei dem Reiten überzuthun, und wenn auch nicht früher, so doch ebenso schnell wie die besten nach Wien zu kommen. Der Geist mag bei dem jungen Menschen ja recht willig gewesen sein, das Fleisch aber hat sich als zu schwach erwiesen, denn am Montag nachmittag ist er gegen 4 Uhr in einem Dorfe nahe Senftenberg liegen geblieben. Morella theilt nun zwar mit, daß er sich ein Fußgelenk vertreten habe, das scheint aber nur ein Vorwand zu sein, um sich mit Ehren aus der Affaire zu ziehen; die zurückgelegte Strecke dürfte nicht zwanzig deutsche Meilen übersteigen, die er, nach seiner ursprünglichen Behauptung — wonach er in einem Tage 16 Meilen zurückzulegen wohl in der Lage — in 18 Stunden hätte ablaufen müssen. Nun freilich hat er nahezu 58 Stunden gebraucht, um eine Strecke zurückzulegen, die jeder flotte Handwerksbursche in noch kürzerer Zeit bequem „abwalzt“.

(Im Prozeß Löwy) beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 10 Jahre Gefängnis, 6000 Mk. Geldbuße und fünf Jahre Ehrverlust. — Nach der Angabe des Bücherrevisors haben sich die Umsätze im Löwy'schen Geschäft von April bis November 1891 auf 124 Millionen Mk. belaufen. Die Kassengeschäfte und sonstigen laufenden Geschäfte in dieser Zeit beziffern sich auf 6 Mill. Mk., sodas 118 Mill. Mk. an Spekulationsgeschäften übrig bleiben. Der Umsatz geschah zumeist in Bergwertpapieren; Geschäfte in Staatspapieren wurden nur in geringem Umfange gemacht. Die von dem Angeklagten erzielte Provision im Sätze von  $\frac{1}{10}$  für 1000 berechnet der Bücherrevisor auf 123 000 Mk., und im Durchschnitt monatlich auf ungefähr 20 000 Mk. Dem gegenüber stehen an Unkosten, Anzeigen, Mithen u. s. w. 10 890 Mk.

(Der Prozeß gegen den Buchhalter Frank), der in Gemeinschaft mit dem Maler Schwioger die Deutsche Bank um große Summen betrogen hatte, wird in einigen Tagen vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfinden.

(Ein neuer Bacillus) ist entdeckt. Derselbe ist nach der „Dtsch. Flsch.-Ztg.“ mit die Ursache des Grauerdens der Cervelatwurst und ist in den Därmen, sowohl frischen wie gesalzenen, enthalten.

(Eigenartiges Zusammentreffen). Der Fabrikbesitzer Karl Haensohn in Prenzlau hatte am 4. März 1881, also fast zu derselben Zeit wie der Kaiser Hochzeit. Ihm wurden nach einander in den Jahren 1882, 1883, 1885, 1887, 1889 und 1890 sechs Söhne und nunmehr am 3. auch ein Töchterchen geboren.

(Wildlieb erschossen). In dem anhaltischen Dorfe Reinsiedt erschöß der Hofmeister Mingram seinen wildbernden Schwager Held.

(Zum zweitenmal zum Tode verurtheilt). Der Malergehilfe Schindler, welcher wegen des Mordes auf der Kohleninsel von dem März-Schwurgericht in München zum Tode verurtheilt und darauf zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt war, wurde am 3. wegen Ermordung seines Zellen-genossen Ertl vom Schwurgericht neuerdings zum Tode verurtheilt.

(Die Akten über das Mönchensteiner Eisenbahnunglück) sind noch immer nicht geschlossen; es werden noch immer bei den Gerichten Entschädigungsanprüche geltend gemacht und von diesen auch in den weitaus meisten Fällen zugestanden. So hat erst Dienstag wieder das Bezirksgericht in Arelshelm den vermögenslosen Eltern eines 18-jährigen Mannes,

der bei dem besagten Eisenbahnunfall getödtet wurde, eine Entschädigungssumme von 10 000 Francs zugesprochen. Auch dieses Gericht führte den Eisenbahnunfall bei der Mönchensteiner Brücke auf grobe Fahrlässigkeit zurück.

(Von Räubern gefangen). Der Untersuchungsrichter am Odesaer Gericht Dr. Drobyschew wurde, wie ein Telegramm aus Schuscha im Kaukasus meldet, zwischen den Stationen Chodjalla und Darischaisky von tartarischen Räubern überfallen, ausgeplündert und langsam zu Tode gemartert.

(Jagd auf einen Verbrecher). Der berüchtigte texanische Verbrecher „Commodore“ Miller, welcher viele Morde begangen hat, wurde am 29. v. M. in der Nähe von Dallas in Texas aufgefunden. Vier Bluthunde hatten dem Sheriff auf den Schlupfwinkel des Verbrechers verholten. Millers habhaft zu werden gelang indessen nicht. Er erschöß drei Bluthunde und ließ dann in das Unterholz. Niemand von den Beamten hatte den Muth, ihm nahe zu kommen. Jetzt soll eine neue Meute Bluthunde auf den Verbrecher geheßt werden.

### Die Cholera.

In Berlin sind neue Cholerafälle nicht vorgekommen. Der Bestand an Choleraerkranken im Moabiter Krankenhaus hat sich bis auf drei vermindert; die übrigen sind als geheilt entlassen. Außerdem werden noch 39 Personen beobachtet.

Auf dem Daberberger See ist am Sonnabend ein Schiffseigner an der Cholera gestorben.

In Stettin sind Dienstag 2 Personen an der Cholera gestorben.

Aus Hamburg werden amtlich 30 Choleraerkrankungen und 11 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf Dienstag 16 Erkrankungen und 6 Todesfälle (gegen 18 resp. 7 am Tage vorher). Transportirt wurden 17 Kranke (gegen 22 Kranke und 2 Leichen am Dienstag); ein Transport von Leichen ist nicht vorgekommen.

In Altona sind 6 Personen erkrankt und 4 gestorben.

In Budapest nimmt die Cholera langsam zu. Von Dienstag bis Mittwoch Mittag sind 35 Erkrankungen und 8 Todesfälle zu verzeichnen. 4 Personen sind als geheilt entlassen worden. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Bevölkerung längs der Donau Wasser nur noch in gefochtem Zustande trinken soll.

### Neueste Nachrichten.

Wilhelmshafen, 5. Oktober. Die Leiche des Vizeadmirals Deinhard wird, von Marinebeputationen begleitet, am Freitag nach Bremen übergeführt, woselbst nach einer großen Trauerparade die Beisetzung stattfindet.

Wien, 5. Oktober. Von den deutschen Distanzreitern trafen ferner ein: Heute früh 8 Uhr 47 Min. 40 Sekunden Rittmeister v. Seyden-Linden vom Ulanen-Regiment Nr. 13, Rittmeister v. Gofler vom Leib-Garde-Husaren-Regiment und Rittmeister von Kramsta vom Garde-Kürassier-Regiment. — Sekonde-Leutnant Hoffmann v. Waldau vom Dragoner-Regiment Nr. 8 kam um 10 Uhr 45 Min. zu Fuß an, ohne Pferd; dieses war bei Korneuberg zusammengebrochen.

### Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Budapest, 6. Oktober. Von gestern mittags bis abends wurden 19 Choleraerkrankungen und 8 Todesfälle gemeldet. Der Landesverteidigungsminister verfügte die Nichtabhaltung der Kontrollversammlungen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

|  | 6. Okt.           | 5. Oktbr.         |
|--|-------------------|-------------------|
| Tendenz der Fondsbörse: matt.                                    |                   |                   |
| Russische Banknoten p. Kassa                                     | 203—50            | 203—95            |
| Wechsel auf Warschau kurz  | 203—40            | 203—55            |
| Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %                         | 103—20            | 100—30            |
| Preussische 4 % Konsols  | 106—90            | 106—90            |
| Polnische Pfandbriefe 5 %  | 64—90             | 64—90             |
| Polnische Liquidationspfandbriefe                                | 62—20             | 62—20             |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ %                    | 97—               | 97—               |
| Diskonto Kommandit Antbeile                                      | 183—90            | 183—70            |
| Oesterreichische Kreditaktien                                    | 164—75            | 165—60            |
| Oesterreichische Banknoten                                       | 170—10            | 170—15            |
| Weizen gelber: Oktb.-Novbr.                                      | 151—50            | 152—25            |
| April-Mai  | 159—              | 160—50            |
| loto in Newyork  | 79— $\frac{1}{2}$ | 79— $\frac{1}{2}$ |
| Roggen: loto   | 142—              | 143—              |
| Oktb.-Novbr.   | 141—              | 142—70            |
| Novbr.-Dezbr.  | 140—50            | 142—20            |
| April-Mai  | 142—20            | 144—20            |
| Rübsöl: Novbr.-Dezbr.  | 49—50             | 49—50             |
| April-Mai  | 49—90             | 50—               |
| Spiritus:  |                   |                   |
| 50er loto  | 54—70             | 54—20             |
| 70er loto  | 35—               | 34—60             |
| 70er Oktbr.  | 33—70             | 33—30             |
| 70er April-Mai   | 33—30             | 33—30             |
| Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4 pCt. |                   |                   |

Königsberg, 5. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 15 000 Lt. Geländigt 10 000 Lt. Loto kontingentirt 53,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 33,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 6. Oktober 1892.

Wetter: sehr schön.  
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)  
Weizen starkes Angebot, Preise weichend, 130 Pfd. hell leicht bezogen 140 M., 132 Pfd. hell 144 M., 135/136 Pfd. hell 146/147 M.  
Roggen niedriger, 123/129 Pfd. 129/134 M.  
Gerste Brauwaare 130/140 M., Futterwaare sehr flau.  
Erbsen ohne Handel.  
Hafer inländischer 130/135 M.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernsthafte Folgen haben, als die meisten damit Bekaffeten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutanstrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder u. s. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Bringt man durch Anwendung der in den Apoth. & Schachtel 1 Mk. erhältlichen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung, so beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die echten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde und dem Namenszug Richard Brandt. — Hauptdepot für Westpreußen: E l b i n g, Apotheke zum „Goldenen Adler“ von M a x R e i c h e r t.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit dem Sekond-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 135, Herrn Johannes Lüdecke beehren sich ergebenst anzuzeigen  
Lindhof, im Oktober 1892  
**Borchmann u. Frau Emilie**  
geb. Phillipsen.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Borchmann, jüngsten Tochter des Herrn Rittergutsbesizers Borchmann und dessen Frau Gemahlin Emilie geb. Phillipsen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.  
Diedenhöfen, im Oktober 1892.  
**Lüdecke,**  
Sekond-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 135.

**Bekanntmachung.**

Für das städtische Krankenhaus wird ein **Krankenwärter** und ein mit der Bedienung eines Gasmotors (Heißwasserheizungs-Anlage) vertrauter **Heizer** zum sofortigen Antritt gesucht.  
Bewerber wollen sich persönlich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhaus zwischen 11<sup>1/2</sup>—12<sup>1/2</sup> Uhr vormittags melden.  
Thorn den 5. Oktober 1892.  
Der Magistrat.

Die **Lieferung von Geräthen** zur Ausstattung von Kasernen soll **Montag den 17. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr** im diesseitigen Geschäftszimmer — Bahnhofstraße 29 I —, wofür selbst Bedingungen und Kostenanschläge zur Einsicht ausliegen, öffentlich vergeben werden und zwar 5 Lose Geräte von Holz, einschl. 1 Los eichene Offiziermöbel, 1 Los Korbmadengeräthe, 1 " " Böttchergeräthe, 1 " " eiserne Bettstellen u., 1 " " Geräte von Blech, — Laternen, Lampen u., 1 " " verschiedene Geräthe.  
Angebote sind bis zu diesem Termin versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

**Garnisonverwaltung Snowetzslaw.**  
Som 1. November d. J. ab sind die **Lieferungen von Kartoffeln, Fleisch und Viktualien** für die Menage-Küche des 3. Bataillons, Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61 auf 1 Jahr zu vergeben.  
Anerbietungen nebst Proben sind bis zum 11. Oktober d. J. einzureichen an die **Menage-Kommission.**

Für die Menage des 2. Bataillons Infanterie-Regiments von Börde soll vergeben werden:  
Die Lieferung von Kartoffeln vom 1. 11. 92 bis 30. 9. 93,  
die Lieferung von Viktualien vom 1. 11. 92 bis 31. 10. 93,  
die Lieferung von Fleisch vom 1. 11. 92 bis 31. 1. 93.  
Angebote nebst Proben sind bis **15. d. M.** dem Geschäftszimmer II des Bataillons (Wäckerstraße 43 II) einzureichen.  
Die Annoncen vom 5. und 6. d. Mts. werden hierdurch aufgehoben.  
Die **Menage-Kommission.**

**Lieferung.**  
Die **Viktualien- u. Kartoffellieferung** für die Menage des II. Bats. Fuß-Ärtl. Rgts. 11 ist vom 1. 11. 92 bis 31. 10. 93 getrennt zu vergeben. Kartoffelbedarf ungefähr 3000 Ctr. Angebote sind bis zum **15. d. Mts.** an die unterzeichnete Menage-Kommission zu richten. Ebenfalls können dort die Lieferungsbedingungen eingesehen, oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.  
Die **Menage-Kommission II,**  
Bats. Fuß-Ärtl. Rgts. 11.

**Der Bedarf an Viktualien und Kartoffeln** für die Unteroffizier- und Mannschafts-Menage soll unter den bekannten Bedingungen für die Zeit vom 1. November 1892 bis dahin 1893 vergeben werden.  
Schriftliche Anerbietungen sind bis zum **15. d. Mts.** einzureichen an die **Menage-Kommission des Bomm. Bionier-Bataillons Nr. 2.**  
Thorn den 1. Oktober 1892.

**Holz-Verkauf.**  
Birken-, Eichen-, Eichen- u. Kiefern-Klobenholz, prima Qualität, zu billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Abgabe am Schanzhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen- und Stabholz entgegen genommen.  
**S. Blum, Culmerstr. 7.**

In **Forst Leszig bei Grusterode** täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Eichen-, wie Buchen- und Kiefern-Brenn- und Nutzholz durch Forstverwalter **Bobke.**

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis M. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

**Handelskammer für Kreis Thorn.**  
Sigung am 8. d. Mts. nachm. 4 Uhr  
im Handelskammerbureau.  
Thorn den 6. Oktober 1892.  
Vorstandender.

**Privatunterricht**  
ertheilt **Elma Rothe, Lehrerin, Breitestr. 23, II.**  
**Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,**  
Tuchmacherstrasse 18.

**Culmbacher Bier**  
aus der „Ersten Culmbacher Aktien-Export-Bierbrauerei“ in Culmbach empfiehlt  
in Flaschen und Gebinden jeder Größe  
**Max Krüger.**

Hiermit gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den in der **Kuttner'schen Dampfbrauerei** befindlichen  
**Bierausschank „Zum Lämmchen“**  
übernommen habe.  
Ich werde stets bemüht sein, für gute Speisen und Getränke zu sorgen.  
Hochachtungsvoll  
**Johannes Autenrieb.**

**Prof. Dr. Thomé's** Flora von Deutschland, Österreich u. d. Schweiz.  
in 1/2 Jahre von 17 hohen Landesregierungen empfohlene  
Komplett in 4 starken Bänden oder 44 Lieferungen mit  
**616 prachtvoll und naturgetreu in feinstem Farbendruck** ausgeführten Tafeln Abbildungen.  
Preis pro Lieferung mit 14 Tafeln nur 1 Mark.  
Auch höchst elegant in 4 f. grün. Halbfranzbdn. 54 Mk.  
Verlag von **FR. EUGEN KÖHLER** in Gera-Untermhaus.

**VI. Weseler Geld-Lotterie.**  
Große Gewinn-Ziehung am 7. November 1892.  
Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.  
Lose à 3 Mark (11 Lose = 30 Mk.) mit Deutschem Reichsstempel versehen empfiehlt  
**Carl Heintze,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.  
Bestellungen auf Lose unter Nachnahme werden prompt ausgeführt.

| Gewinne:                  |  |
|---------------------------|--|
| 1 zu 90 000 = 90 000 M.   |  |
| 1 " 40 000 = 40 000 "     |  |
| 1 " 10 000 = 10 000 "     |  |
| 1 " 7 300 = 7 300 "       |  |
| 2 " 5 000 = 10 000 "      |  |
| 4 " 3 000 = 12 000 "      |  |
| 8 " 2 000 = 16 000 "      |  |
| 10 " 1 000 = 10 000 "     |  |
| 20 " 500 = 10 000 "       |  |
| 40 " 300 = 12 000 "       |  |
| 300 " 100 = 30 000 "      |  |
| 500 " 50 = 25 000 "       |  |
| 1000 " 50 = 40 000 "      |  |
| 1000 " 90 = 30 000 "      |  |
| 2888 Gewinne = 342 300 M. |  |

**Gründlichen Privatunterricht** in allen Schulfächern ertheilt  
**Elfriede Kaschade,**  
für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin.  
Alter Markt 18.

**Guter Klavierunterricht** wird billigt ertheilt. Wo? sagt d. Exp. d. B.  
**Bürsten- u. Pinsel-Fabrik** von  
**Paul Blasejewski.**  
Empfehle mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager zu den billigsten Preisen.  
Serberstraße 35.

**Konfurrenzlos.**  
Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke in überraschender Auswahl bei  
**Carl Preiss, Culmerstraße.**

Die **Schönfärberei, Presserei & chem. Reinigungsanstalt** von **Max Radzio, Saderstr. Nr. 4,** empfiehlt sich zum Färben und Reinigen sämtlicher Herren- und Damengarderoben (auf Wunsch auch Reparatur), getrennt und ungetrennt. Tischläufer, Teppiche u. s. w. werden sauber gereinigt, ohne die Farbe anzugreifen.

Zur **Mitwirkung** eines 14-jähr. Mädchens, Schülerin der höh. Töchterschule, sucht eine gebildete Dame einige junge Mädchen gleichen Alters, event. auch jünger, in Pension zu nehmen. Liebevoller mütterliche Pflege wird zugesichert. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer Sieg, **Thorn, Mellinstraße 96.**

Mein seit mehreren Jahren geisteskranker Mann ist Montag plötzlich verschunden. Ich ersuche, denselben im Betretungsfall dem Amte Mocker zu überweisen.  
**Minna Jungermann,**  
Groß-Moder, Bauerstr. 485.  
Befreiung. Alter: 72 Jahre, Bart: weiß, Kleidung: grauer Anzug, graue Mütze und Holzpantoffeln.

Eine sensationelle Erfindung auf dem Gebiete der Schreibwaarenbranche ist ohne Zweifel  
**Wolf's Patent-Universal-Schreibhülse.**



So schreibt z. B. Herr Professor J. Grate in Innsbruck: „Uns Federflaven ist großes Heil widerfahren; das gefährlichste Berufssübel, der **Schreibkrampf**, hat für uns seine Schrecken verloren. Das Schreiben mit der Hülse geht viel leichter und fertiger von Statten und die Schrift wird besser und deutlicher. Es ist daher kein Wunder, wenn alle Schreibenden diese Hülse als die einfachste und beste Schreibvorrichtung der Neuzeit anerkennen und dieselbe als eine wahre Erlösung preisen.“ — Fortsetzung der Atteste berühmter Professoren, Schreiberlehrer u. im Prospekt, der auf Verlangen jeder gratis erhält.  
**Preise:** Hülsen für Erwachsene 20 und 30 Pfg., Hülsen für Kinder 15 und 25 Pfg., Hülsenfedern, fein, mittel, breit, Dyd. 30 Pfg., Tintenfläschchen mit Verschluss und ein Blatt Tintenpapier, Stück 10 Pfg., Cetus in div. Lederfarben zu haben, Stück 25 Pfg., Tintenpapier, blau, roth, grün, schwarz, violett, Dyd. 12 Pfg., „Heureka“ (Tintenfleckenlöser), à Flacon 50 Pfg. Wer also seine Handschrift verbessern will, (auch eine schwere Hand erzielt mit der Schreibhülse in kurzer Zeit eine leichte gleichmäßige, schöne Handschrift), oder ein sicheres Mittel gegen Schreibkrampf wünscht, der veräume nicht, sich sofort eine komplette Kollektion per Nachnahme zu bestellen.  
**Frauenstein** in Sachsen Nr. 112.  
\*) **Heureka** (Tintenfleckenlöser), entfernt augenblicklich vom Papier Tintenflecken, ganze Zeilen u., gleichviel ob mit schwarzer oder farbiger Tinte geschrieben, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen. Urtheile: **Heureka** verdient voll und ganz die ihm zugeschriebenen Eigenschaften. **Karl Heinrich, Lehrer, Altenbach.** — Schon seit einigen Wochen habe ich eine Flasche Ihres mir geradezu unentbehrlichen **Heureka** im Gebrauch. Da ich vorzüglicheres in dieser Beziehung noch nicht gefunden, so werde ich **Heureka** nach Kräften empfehlen. **Otto Giess, Lehrerbildungsanstalt, Speier.**

**Einem Lehrling** suchen für unser **Getreidegeschäft** zum sofortigen Antritt. **Lissack & Wolff.**  
Die dem Wühhlenbesizer Herrn Schauer in Gremboczyn zugefügte Kränkung nehme ich hiermit zurück.  
**August Zabel, Gremboczyn.**

**Billige Pension für 2 Schüler** zu haben **Fischerstr. 7.**  
**Victoria-Garten** sind 2-3 möblirte Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Pension.  
Eine edl. H. Wohnung, als Junggefallen-Wohnung sehr geeignet, gesunde und schönste Gegend der Altstadt, ist unbedingtermaßen von sofort billig zu vermieten. Off. u. H. O. 202 an die Exp. d. Btg. erb.  
**Gut möbl. Wohn. m. Burshengel, Sonnenleite, sof. u. v. Coppernitsstr. 12, 2. Et.**  
In dem Hause **Bachstraße 9** ist von sofort **hospodarier eine Wohnung** von 3 Zimmern u. Zub., jedoch ohne Küche, im dritten Stock eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör und ferner im ersten Stock eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Badestube u. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.  
Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung**, sowie eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sofort** zu vermieten **Brombergerstraße.**  
**Adele Majewski.**

**Fleischer-Zinnung zu Thorn.**  
**Ordentliche Quartalsversammlung**  
Mittwoch den 12. Oktober cr. nachmittags 4 Uhr  
in der vereinigten Zinnungsherberge, wozu ich die Mitglieder ergebenst einlade.  
**Tagesordnung:**  
Aufnahme von Jungmeistern.  
Ein- und Ausschreiben von Lehrlingen.  
Zinnungsangelegenheiten.  
Anmeldungen haben rechtzeitig beim Unterzeichneten zu geschehen.  
Erwünscht ist die Anwesenheit des Vaters bezw. Vormundes bei der Aufnahme des Lehrlings.  
Der **Obermeister.**  
**W. Romann.**

**Privatstunden** in engl. u. franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt  
**M. Brohm,**  
Tuchmacherstr. 22, barterre.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oktober **Neust. Markt Nr. 10,** im Hause des Posth. Herrn Granke, 1 Treppe.  
**W. Krantz, Uhrmacher.**  
Wohne jetzt **Gerechestr. 16, II. Etage.**  
**J. Afeltowska, Modistin.**  
Wohne jetzt **Gerstenstr. Nr. 19** im Hause der Frau Emuth.  
**E. Himmer, Modistin.**

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab **Neustädt. Markt 24, 3 Tr.,** im Hause des Herrn G. Prows.  
Hochachtungsvoll  
**Marie Schmidt, Modistin.**  
**Große Wühhauer Geld-Lotterie:**  
Hauptgewinne: 250000, 100000, 50000, 20000 Mark. Ziehung am 26. Oktober.  
1/2 Los à 6,50 Mk., 1/3 Los à 3,50 Mk.  
**Große Weseler Geld-Lotterie:** Hauptgewinne: 90000, 40000, 10000 Mark. Ziehung am 17. November. Lose à 3 Mk. 25 Pf., halbe Anthelle 1 Mk. 75 Pf.  
**Große Rothe Kreuzlotterie:** Hauptgewinne: 100000, 50000, 25000 Mk. Ziehung am 12. Dezember. Lose à 3 Mk., halbe Anthelle à 1 Mk. 75 Pf.  
**Ausschüttungs-Lotterie** für Wohnungs-Einrichtungen; Hauptgewinne: komplette Wohnungs-Einrichtungen im Werthe von 30000, 15000, 10000 Mark. Ziehung am 15. Dezember. Lose à 1 Mark 10 Pf. empfiehlt und versendet das **Lotterie-Komptoir** von **Ernst Wittenberg,**  
Seglerstraße 30,  
Porto und Liste 30 Pf. extra.

**Sehr gute Heringe,** vorzüglich im Geschmack, empfiehlt billigt **Moritz Kaliski, Neustädt.**  
**Guten Mittagstisch** von 50 Pf. an außer dem Hause.  
**A. Schönknecht, Breitestr. 35,** im Hause des Herrn C. B. Dietrich & Sohn.

**Reitpferde,** gut geritten, verleiht zum Spazierenreiten. **Reinunter-**richt für Herren und Damen ertheilt  
**M. Palm, Stallmeister.**

**Tüchtiger Hosenschneider** kann sich melden bei **Heinrich Kreibich.**  
**Ein Dorfschmied** für **Allynich** verlangt. Meldungen bei **Kuczynski, Allynich.**

**Arbeiter** finden noch lohnende Beschäftigung in **Zuckerfabrik Culmsee** in Culmsee.  
**Einen Lehrling** suchen für unser **Getreidegeschäft** zum sofortigen Antritt. **Lissack & Wolff.**

Die dem Wühhlenbesizer Herrn Schauer in Gremboczyn zugefügte Kränkung nehme ich hiermit zurück.  
**August Zabel, Gremboczyn.**  
**Billige Pension für 2 Schüler** zu haben **Fischerstr. 7.**  
**Victoria-Garten** sind 2-3 möblirte Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Pension.  
Eine edl. H. Wohnung, als Junggefallen-Wohnung sehr geeignet, gesunde und schönste Gegend der Altstadt, ist unbedingtermaßen von sofort billig zu vermieten. Off. u. H. O. 202 an die Exp. d. Btg. erb.  
**Gut möbl. Wohn. m. Burshengel, Sonnenleite, sof. u. v. Coppernitsstr. 12, 2. Et.**  
In dem Hause **Bachstraße 9** ist von sofort **hospodarier eine Wohnung** von 3 Zimmern u. Zub., jedoch ohne Küche, im dritten Stock eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör und ferner im ersten Stock eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Badestube u. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.  
Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung**, sowie eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sofort** zu vermieten **Brombergerstraße.**  
**Adele Majewski.**

**Ressource.**  
Sonabend den 8. d. M. abends 8 Uhr:  
**Ballotage.**  
**Turn-Verein.**  
Freitag den 7. Oktober 9<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Generalversammlung**  
bei **Nicolai.**

**Schützenhaus.**  
Freitag den 7. Oktober cr.:  
**II. grosses Concert**  
ausgeführt von der **Ersten österreichischen Damenkapelle.**  
(Dir. O. Puhl.)  
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Der diesjährige Herbst-Kursus für **Körperbildung u. Tanz** beginnt am 26. Oktober im **Artushof.** Die Aufnahme findet vom 20. Oktober an in meiner Wohnung, Schuhmacherstraße 24, II. Etg., (Haus des Herrn Rupinski) statt.  
**C. Haupt,**  
Tanz- u. Balletmeister.  
Täglich  
**Culmbacher Bier**  
vom Faß. (Glas 20 Pf.)  
**Max Krüger.**

**Eine herrschaftliche Wohnung** von 7 Zimmern, Burshengel, Stallung und Remise ist von sofort **Mellinstr. Nr. 89** zu vermieten.  
**B. Fehlauer.**  
**Parterrewohn., 3 Zim., Küche, Entree u. Zub., ev. Stallung, sof. u. v. Schulstr. 18.**

**Eine Wohnung,** **Windstraße 5, 1. Etage,** renovirt, 4 Zimmer, Alkoven, große Küche nebst Zubehör ist von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Albert Schultz, Elisabethstr. 10.**

**Eine Wohnung 2. Etage** von 3 Zimmern, Entree u. ist von sofort zu vermieten.  
**Löwenapotheke.**  
**Eine Wohnung** in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erst. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

**Ein freundlich möbl. Zimmer** zu verm. **Kulmerstraße 15, 1 Treppe nach vorn.**  
**Möbl. Zimmer** Nr. 23 parterre.  
**Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet** sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 10.**  
**1 möbl. Zim. billig** zu verm. **Bäckerstr. 12.**  
**Ein gut möblirtes Zimmer** u. Cabinet ist zu verm. **M. Berlowitz.**  
**Ein großer Wohn- u. Geschäftskeller** zu verpachten. **Hentschel, Seglerstr. 10.**  
**2 möbl. Zimmer** mit Burshengelaf zu verm. **Bantstr. 4.**  
**Ein g. möbl. Zim. m. hell. Kab.** sofort od. j. 15. Okt. z. verm. **Zunfergasse 7, I. n. v.**

**Die Läden** im ersten Obergeschloß meines Hauses, **Breitestr. 46,** welche sich für **Buch-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte** u. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Möbl. Zimmer, ev. mit Pferdestall,** sofort zu verm. **Brombergerstr. Elysium.**  
**Möblirtes Zimmer mit Pension** billig zu vermieten **Fischerstr. 7.**  
**Ein möbl. Zimmer mit Kof.** sogl. zu verm. Zu erst. im **Blumengeschäft** **Bachstraße.**  
**Ein m. Zim. zu verm.** **Heiligegeiststr. 13 I.**  
**Ein möblirtes Zimmer** mit auch ohne Burshengelaf zu vermieten  
**Gerechestr. 2, III rechts.**

Die von Herrn Major Köhlich innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burshengel- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde u., ist von sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Rieflin.**  
**Möbl. Wohn. sofort** zu verm. **Bach 16.**  
**Ein möblirtes Zimmer nebst Burshengelaf** zu vermieten **Bachstr. 13.**  
**Täglicher Kalender.**

| 1892.          | Samstag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntag |
|----------------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| Oktober . . .  | —       | —      | —        | —        | —          | 7       | 8       |
|                | 9       | 10     | 11       | 12       | 13         | 14      | 15      |
|                | 16      | 17     | 18       | 19       | 20         | 21      | 22      |
|                | 23      | 24     | 25       | 26       | 27         | 28      | 29      |
|                | 30      | 31     | —        | —        | —          | —       | —       |
| November . . . | —       | 1      | 2        | 3        | 4          | 5       | 6       |
|                | 6       | 7      | 8        | 9        | 10         | 11      | 12      |
|                | 13      | 14     | 15       | 16       | 17         | 18      | 19      |
|                | 20      | 21     | 22       | 23       | 24         | 25      | 26      |
|                | 27      | 28     | 29       | 30       | —          | —       | —       |
| Dezember . . . | —       | —      | —        | 1        | 2          | 3       | 4       |
|                | 4       | 5      | 6        | 7        | 8          | 9       | 10      |